

der Schweiz in Savoyen, der sogenannte „Savoyezug“ und der „Steinhölzli-Scandal“ waren zwei wichtige Ecksteine in der Geschichte der Deutschen und ihrer Ideen in der Schweiz. 1834 lud das Junge Deutschland zu einem Fest in die Wirtschaft „Steinhölzli“ in der Umgebung Berns. Da wurden dann der Stimmung entsprechend die Papierfähnchen der deutschen Staaten und Länder zerrissen, die Republik gepriesen, und zum Ausdruck der Einigkeitsbestrebungen eine schwarz-rot-goldene Fahne aufgehängt. Dieses wüste Tun veranlasste die sensiblen deutschen Staaten zu mehreren diplomatischen Noten an die Tagsatzung und deren Vorort, Bern. Und wie schon 1823 erliess die Tagsatzung 1836 auf Druck von auswärts ein sogenanntes „Press- und Fremdenkonklusum“: Fremde, die die Ruhe und Sicherheit gefährdeten, sollten aus der Schweiz weggewiesen werden. Das Drucken von Agitationschriften wurde arg eingeschränkt. Ja, es folgte eine eigentliche Flüchtlingshetze, der sich nur Genf, Waadt, Aargau und St. Gallen widersetzen. Baselland pflegte eine grosszügigere Praxis als die meisten anderen Kantone. Das „Junge Deutschland“ wurde aber fast ganz zerschlagen. Ein Teil rettete sich nach Genf. Dort kamen die übrig Gebliebenen auf die Idee, den Umweg der politischen Arbeit über Bildungs- und Lesevereine zu versuchen, die bereits bestehenden Vereine zu instrumentalisieren und neue zu gründen.<sup>10</sup>

Als Zentren der Aktivität schälten sich neben Genf immer mehr Zürich und Bern

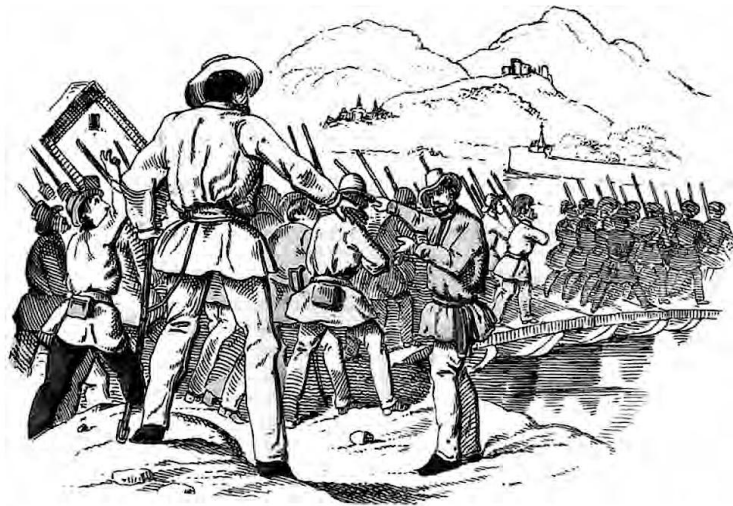


Abb. 3 Rheinübergang der Freischärler 1848.  
Ausschnitt aus dem lithographischen Blatt „Die Unruhen in Baden im April 1848“  
(Stadtarchiv Freiburg, M 7761.10)